Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Die Stille.

Es weiß und rät es doch keiner,
Wie mir so wohl ist, so wohl!
Ach, wüßt' es nur einer, nur einer,
Kein Mensch es sonst wissen soll!

So still ist's nicht draußen im Schnee,
So stumm und verschwiegen sind
Die Sterne nicht in der Höhe,
Als meine Gedanken sind.

Ich wünscht, es wäre schon Morgen,
Da fliegen zwei Lerchen auf,
Die überfliegen einander,
Mein Herz folgt ihrem Lauf.

Ich wünscht, ich wär ein Vöglein
Und zöge über das Meer,
Wohl über das Meer und weiter,
Bis daß ich im Himmel wär.

Eichendorff.

Schweizerland

Der Bundesrat hat noch einmal die Kriseninitiative besprochen und kam einstimmig zum Beschlusse, den eidgenössischen Räten Ablehnung der Initiative zu beantragen. Ein Gegenvorschlag wird nicht unterbreitet werden. — Die Demission Regierungsrat Mächlers in St. Gallen als Vertreter des Bundes im Direktionskomitee der Stiftung „Für das Alter" wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und an seine Stelle Ständerat Dr. Schöpfer in Solothurn gewählt. — Die Mitglieder des Verwaltungsrates der eidgenössischen Versicherungskasse wurden für eine neue Amtsdauer mit Dr. Julius Oetiker, Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung in Bern, als Präsident bestätigt. An Stelle des wegen seiner Wahl zum Bundesrat ausscheidenden Dr. Baumann wurde der bisherige Ersatzmann, Oberzollinspektor Häusermann, zum Mitglied des Verwaltungsrates gewählt. Als Ersatzmänner wurden neu gewählt Dr. A. Muri, Chef der Telegraphen- und Telephonabteilung der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung, Hans Ryffel, Direktor der eidgenössischen Finanzkontrolle, und Otto F. Schmidt, Unterdirektor der Kantonalen Versicherungskasse in Neuenburg. — Die bisherige Eisenbahnabteilung des Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements wurde in ein Eidgenössisches Amt für Verkehr umgewandelt. Das Amt wird seine bisherige Aufgabe als Aufsichtsbehörde über die Eisenbahn-, Schiffahrts- und Luftseilbahnunternehmungen erfüllen, ebenso die Behandlung der aus dem Wettbewerbsverhältnis zwischen Eisenbahn und Automobil erwachsenen Geschäfte und wird auch die Führung in Fragen des Fremdenverkehrs übernehmen. Der bisherige Direktor Hunziker bleibt auch an der Spitze des neuen Amtes. — Das Eidgenössische Finanzdepartement wurde ermächtigt, der Lokalbahn Lausanne-Echallens-Bercher ein Elektrifikationsdarlehen von Fr. 600,000 zu gewähren. — Der Astronomischen Gesellschaft Bern wurde für die Abhaltung der 36. Jahresversammlung der Internationalen astronomischen Gesellschaft, die vom 24.—27. Juli in Bern stattfinden wird, ein Beitrag von Fr. 2000 gewährt. — Die Schweizerische Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur wurde ermächtigt, die Krankenversicherung zu betreiben. — Schließlich wurde noch beschlossen, dem Internationalen Weinamt in Paris beizutreten.

Der neue schweizerische Gesandte in Japan, Walter Thurnheer, überreichte dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben. Anschließend an diese Audienz wurde der Gesandte mit seiner Gemahlin von der Kaiserin empfangen.

Am Mittwochabend hat Bundesrat Schultheß sowohl an den Bundesrat zuhanden der eidgenössischen Räte, als auch an den Präsidenten der Freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz seine Demission als Bundesrat definitiv eingereicht. Die eidgenössischen Kammern werden daher in der Märzsession den Nachfolger zu bestellen haben.

Das Eidgenössische Departement des Innern hat an folgende schweizerische Maler, Bildhauer und Architekten Kunststipendien und Aufmunterungspreise gewährt: An die Maler: Barraud Charles, von Villars-Tiercelin, in La Sagne; Brignoni Serge, von Breno (Tessin), in Paris; Chambon Emil, von und in Genf; Forster-Fischer Cornelia, von und in Zürich; Giauque Fernand, von Prägelz, in Ligerz; Häfliger Hans, von Basel, in Oberwil (Baselland); Lamers-Hotz Waltraud, von Wädenswil, in Wien; Poncy Eric, von Genf, in Paris; Schmid Konrad, von und in Zürich; Zender Rudolf, von Winterthur-Seen, in Paris. An die Bildhauer: Blanc Pierre, von Lausanne, in Paris; König Henri, von Tägerwilen, in Genf; Piguet Gustav, von Le Chénit, in Bern. An den Architekten: Strub Walter, von Läufelfingen, in Genf. Aufmunterungspreise: An die Maler: Latour Jean, von Môtiers, in Genf; Lieven Karin, von Genf, in Paris; Oßwald Margherita, von und in Zürich; Sulzbachner Max, von und in Basel; Theurillat Herbert, von St-Brais, in Genf. An die Bildhauerin Morach-Sjövall Hermana, von Gretzenbach (Solothurn), in Zürich.

Die vorgesehene Verlängerung der Rekrutenschulen, über welche am 23./24. Februar abgestimmt wird, geht bei der Infanterie von 67 auf 88 Tage, bei der Artillerie von 77 auf 88 Tage. Sie ist außerordentlich bescheiden. Auch 90 Tage Rekrutenschule werden im übrigen bei der Infanterie z. B. nur genügen, wenn wir weiterhin auf die außerdienstliche Tätigkeit der Wehrmänner zählen können. Die verlängerten Schulen aber sollen uns ermöglichen, unsern jungen Soldaten wenigstens einen guten Grund zu geben.

Aus dem Berichte des eidgenössischen Militärdepartements über die Affäre Fonjallaz geht hervor, daß die von der sozialistischen Presse veröffentlichten Dokumente samt und sonders gefälscht sind. Die Fälschungen sind einwandfrei erwiesen. Der Gewährsmann der sozialistischen Presse, Jacquier, ist ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher. Der Bundesrat hat von der Untersuchung Kenntnis genommen und das Dossier wurde an die Bundesanwaltschaft überwiesen, die nun untersuchen wird, ob außerhalb der Militärstrafgesetzgebung stehende Delikte in Frage kommen.

Die Lawinengefahr ist immer noch nicht vorüber. In Glarus ging am 6. Februar die Schloßlaui nieder und in Netstal eine große Staublawine, die Bäume und Sträucher knickte. Am 10. Februar rollte die Kuhbodenlaui zu Tal und zerstörte ein Wohnhaus, 6 Ställe und 30 Geißgäden. Die Meißenbodenlaui ging einige Minuten nach Passieren des Zuges nieder und riß in der Schwendi die eiserne Brücke weg und zerstörte die Garage des Gemeinderates Oswald Rihner. Hinter Elm löste sich auch die Schloßlawine ab, drückte am Wohnhaus des Heinrich Marti an der Elgg eine Hauswand ein und zerstörte die Telephonleitung und einige elektrische Leitungen. — In Graubünden wurde in Außer-Safien die Eisenbrücke im Egschitobel zerstört, die seit 1905 nun schon zum fünftenmal durch Lawinen weggerissen wurde. Die Fraschmerdinlawine blockierte den Ostausgang des Dörfleins Momniel und trug ein Holzhaus nach der anderen Seite des Tales hinüber. Der Wald wurde auf 100 Meter Breite niedergerissen und bei der Maiensässenalp nahm die Lawine zwei Ställe mit. Am Calanda zerstörten zwei Lawinen zwei Alphütten und sechs Viehschermen der Gemeinde Mastrils. Im Dischmatal schnitten Lawinen die Talbewohner etwa eine Woche lang von der Umwelt ab und zerstörten 3 Ställe. — Im Neuenburger Jura machte am 8. Februar ein Schneesturm die Straße Bue des Alpes unpassierbar. Auch die Eisenbahnstrecke Les Ponts-La Chaux-de-Fonds war während ei-

Der letzte Gang der Lawinenopfer von St. Antönien.

Die Bestattung der sieben Opfer der Lawinenkatastrophe von St. Antönien im Prättigau gestaltete sich zu einer ergreifenden Trauerkundgebung. Die Särge wurden auf Schlitten nach dem Kirchhofe geführt und in einer gemeinsamen Gruft zur ewigen Ruhe bestattet.

nigen Stunden gesperrt. — In Uri ging in der Nacht vom 4./5. Februar die Bristenstocklaui nieder, fegte ein Stück Wald um und warf einige Tannen auf die Bahnlinie. Beide Geleise der Gotthardbahn waren während einigen Stunden gesperrt. Durch die Schneemassen wurde das Reußbett aufgefüllt, so daß sich ein großer Stausee bildete.

Am Viehmarkt in Schöftland (Aargau) fiel einem Viehhändler, während er sich die Hände wusch, die Brieftasche in die Suhr, ohne daß er es bemerkte. Da in der Tasche Fr. 4000 waren, wurde das Bachbett abgesucht, wobei auch die Brieftasche gefunden wurde. Vom Gelde, das neben der Tasche gesteckt zu sein scheint, wurden aber bis jetzt nur Fr. 2800 gefunden.

Die Wohnbevölkerung des Kantons Baselstadt zählte zu Ende des letzten Jahres 167,772 Personen, gegen 165,687 zu Ende 1933. — Zur Bekämpfung der Grippe-Uebertragung während der Fastnacht wurde sowohl das Verkaufen wie auch das Werfen von Konfettis verboten. — Am 9. Februar starb in Basel im Alter von 62 Jahren Prof. Dr. Karl Nef, Ordinarius für Musikgeschichte an der Basler Universität. Er war gebürtiger St. Galler, studierte in Leipzig Musikwissenschaft und habilitierte sich 1900 an der Basler Universität. 1909 wurde er außerordentlicher und 1923 ordentlicher Professor.

Der Große Rat des Kantons Freiburg wählte an Stelle des verstorbenen Dr. Emile Savoy Staatsrat Josef Piller zum Ständerat. — In Freiburg starb im Alter von 66 Jahren Fräulein Athenais Clément, eine wohlbekannte Philanthropin. — Bei Bellegarde, auf der Straße nach dem Jaunpaß, drang ein Einbrecher namens Graber in ein Bauernhaus, das von einem 70-jährigen Ehepaar bewohnt wurde. Er fesselte das Ehepaar und raubte mehrere hundert Franken in bar und Wertpapieren.

Die in Genf lancierte Volksinitiative zur Herabsetzung der Zahl der Genfer Staatsräte von 7 auf 5 und die der Großräte von 100 auf 50 ist mit 2762 Stimmen zustande gekommen. — In Genf beging am 11. Februar Oberst Armin Müller, der Polizeiinspektor der marokkanischen Polizeitruppen von 1907 bis 1911, seinen 80. Geburtstag.

Der Neuenburger Große Rat beschloß die Herabsetzung der Gehälter der Staatsangestellten um 7,8 und 9 Prozent und die Einführung einer neuen Lohnskala. Der Staatsrat wurde ermächtigt, den Betrieb der Eisenbahnstrecke Les Ponts-La Chaux-de-Fonds einzustellen, sobald der Autobusverkehr auf dieser Strecke eingeführt sein wird.

In St. Gallen starb im Alter von 71 Jahren Dr. phil. Traugott Schieß, alt Stadtbibliothekar der Vadiana. Er war einer der besten Kenner der schweizerischen Reformationsgeschichte.

Bei den Regierungsratswahlen im Tessin erhielten die Konservativen 12,117, die Liberaldemokraten 10,591, die Sozialisten 5467, die Liberal-Radikal-Demokraten 4856, die Bauernpartei 1511 und die Nationale Liga 828 Stimmen. Die Wahlen in den Großen Rat ergaben folgende Resultate: Konservative 11,744, Liberalradikale 10,187, Liberal-Radikal-Demokraten 4711, die Sozialisten 5129, die Bauernpartei 1744, die Nationale Liga 862, die Fascisten 516 und die Kommunisten 209 Stimmen. — In Cademario im Tessin starb im Alter von 102 Jahren Frau Vonetta-Fraschina.

In Lausanne starb im Alter von 89 Jahren Fridolin Simon, Bürger von St. Gallen, der frühere Leiter der Kur- und Badeanstalten Ragaz-Pfäfers.

Am 8. Februar starb im apostolischen Institut von Uvrier bei Sitten im Alter von 95 Jahren Pater Pierre Marie Allet, ehemaliger Offizier im Dienste des Heiligen Stuhles.

In der Stadt Zürich erreichte die Arbeitslosigkeit im Januar ihren bisherigen Höchstpunkt. Die Zahl der Ganzarbeitslosen betrug 14,749, und außerdem sind noch 2262 Teilarbeitslose angemeldet. — Der Regierungsrat des Kantons Zürich nahm mit Dank Vormerk vom Vermächtnis des verstorbenen Architekten Otto Honegger, der zugunsten einer Otto Honegger-Stiftung für Freibetten am Kantonsspital 500,000 Franken hinterlassen hat. Auch der Verschönerungsverein und die Winkelriedstiftung erhielten je Fr. 20,000. — In Zürich-Altstetten wurden zwei Einbrecher, die in einer Autoreparaturwerkstätte eingebrochen waren, beim Wegschaffen der Beute ertappt und verhaftet. Sie hatten den Tresor auf ihr Auto aufgeladen und wollten ihn nach Entleerung in der Glatt versenken. Als dritter Täter wurde dann noch der Bruder des Autobesitzers verhaftet. Zwei der Täter sind gewesene Fremdenlegionäre. — Am 6. Februar abends wurde in Wollishofen eine Verkäuferin von zwei jungen Leuten überfallen und ihrer Marktasche mit Fr. 700 Inhalt beraubt. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen flüchteten die Täter und konnten entkommen.

Bernerland

Der Regierungsrat hat die folgenden Wahlen getroffen: Als Staatsvertreter in die Abgeordnetenversammlung der Anstalt für schwachsinnige Kinder „Lerchenbühl" in Burgdorf, an Stelle des verstorbenen A. Loosli, E. Bützberger, Architekt in Burgdorf. — Als Zivilkommissäre für den alten Kantonsteil Verwalter K. Schaad in Schwarzhäusern, Ernst Wiedmer, Landwirt in Kirchberg, Großrat Ernst Hänni, Landwirt in Großaffoltern, und Joh. Nyffeler, alt Vorsteher in Bern; für den Jura: Jules Landry, Gemeindepräsident in La Heutte, und Charles Cuttat, Gemeindepräsident in Rossemaison.

Im Kanton wurden in letzter Zeit folgende Lehrkräfte gewählt: In Hilterfingen Dietrich Henriette, in Wilderswil Balmer Klara, in Därligen Mumenthaler Elsa, in Matten bei Interlaken Tännler Katharina, in Waldegg bei Beatenberg Neuenschwander Hans und Gasser Helena, in Wengen bei Lauterbrunnen Reinmann Max und in Scheidegg bei Grindelwald Oderbolz Adelheid. In Kramershaus bei Trachselwald Messer Hans und Schneider Martha, in Thal bei Trachselwald

Rohr Walter, Eggen Gertrud in Gumm bei Oberburg, Schläfli Friedrich in Wynigen-Dorf, in Rüegsbach bei Rüegsau Gasser Arthur, in Wyler Haller Paul und Zangger Katharina.

Im Dezember 1934 ereigneten sich im Kanton 49 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 118,540. Betroffen wurden 55 Gebäude, die sich auf 25 Gemeinden verteilten. Der Gesamtgebäudeschaden im Jahre 1934 betrug Fr. 3,376,006, gegen Fr. 3,719,362 im Vorjahre.

In der Nacht vom 11./12. Februar brannte in Biglen ein Teil der Stahlmöbelfabrik nieder. Die alte Fabrikanlage, sowie ein großer Teil des vor zwei Jahren erstellten Neubaues sind vollständig ausgebrannt. Die Fabrik, die über 300 Arbeiter beschäftigt, muß nun den Betrieb vorübergehend einstellen. Der Schaden beträgt einige 100,000 Franken. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Der Brand entstand in der Schmiede und griff rasch auf den an der Bahnlinie gelegenen Fabrikteil über. Aus Bern traf eine Löschmannschaft ein, der es glückte, das Weitergreifen des Brandes auf den neuen Fabrikteil zu verhindern. Der Schaden dürfte bei Fr. 800,000 betragen.

In Wangen a. A. konnte Herr F. G. Schmutz, gewesener Sekundarlehrer und Besitzer des weit herum bekannten Mädchenpensionates, dem er noch immer als geistiges Oberhaupt vorsteht, seinen 80. Geburtstag feiern. Ein Ständchen des Männerchors ehrte den Jubilar.

In Langnau wurden wegen der epidemisch auftretenden Grippe die Primarschulen für eine Woche geschlossen.

Die Gemeinden Guttannen und Gadmen waren infolge von Lawinenstürzen und durch von großen Schneemassen abgesperrte Straßen einige Tage vollkommen blockiert. Die Spreitlaui ist bereits niedergegangen und bedeckt auf einer Länge von fast 100 Metern die Grimselstraße mit einer 5 Meter tiefen Schneedecke. Besonderer Schaden wurde nicht angerichtet.

In Port bei Nidau brannte am 7. Fabruar das dem Landwirt Adolf Schnyder gehörige Wohnhaus vollständig nieder. Die Hausbewohner konnten mit knapper Not das nackte Leben retten. Die Brandursache ist unbekannt.

Durch die Schneestürme der letzten Tage wurden die Telephon-, Licht- und Kraftleitungen des Aare- und Limpachtales bei Biel stark in Mitleidenschaft gezogen. Fast alle größern Leitungen an exponierter Stelle brachen zusammen und auch Hunderte von kurzen Hausleitungen rissen unter der Schneelast.

† Alt Statthalter Fritz Imobersteg, Zweisimmen.

Ein hochgeschätzter, vielseitig tätiger und beliebter Mitbürger ist nicht mehr, einer, den wir noch lange gerne unter uns gehabt hätten und der bis in die letzten Monde selber gerne unter den Lebenden weilte. Nach einem schweren Magenleiden konnte alt Statthalter Fritz Imobersteg am Freitag, den 11. Januar, im Alter von 70 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.

† Alt Statthalter Fritz Imobersteg.

Als viertältester Sohn des weithin geachteten Gemeindeschreibers in Zweisimmen, des spätern Regierungsstatthalters vom Obersimmental, Johann Imobersteg, verbrachte Fritz mit seinen sechs Brüdern und der vielgeliebten Schwester Mädeli eine schöne, gutgenützte Jugendzeit. Im Hause der Familie Imobersteg galt noch das Wort: „Nur Arbeit darf fordern, Faulheit und Unfähigkeit haben zu bitten.“ Modetorheiten fanden hier keinen Einlaß. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule absolvierte der talentierte Jüngling eine ernste, strenge Lehrzeit im Bureau seines Vaters, des damaligen Gemeindeschreibers von Zweisimmen, und avancierte bald einmal an des Vaters Pult, als dieser zum Statthalter des Obersimmentales gewählt wurde. Durch pünktliche, solide Arbeit und durch freundliches Entgegenkommen und Dienstbereitschaft gegen klein und groß gewann sich der junge Gemeindeschreiber in kurzer Zeit das Zutrauen und die Achtung der Gemeinde. Es war daher leicht erklärlich, daß Fritz Imobersteg nach dem Tode seines Vaters und kurzem Interregnum 1905 als neuer Statthalter des Obersimmentals portiert und mit großem Mehr gewählt wurde. Auch in dieser Beamtung leistete der Verewigte ganze Arbeit. Infolge der sogar heute nicht allseitig gutgeheißenen Reorganisation der Bezirksverwaltung wurde er genötigt, 1926 aus seinem Amte zu scheiden. Doch wollte der Pensionierte seine Hände nicht in den Schoß legen. Ein Drohnenleben war nie seine Sache. Zum Gemeinderatspräsident von Zweisimmen gewählt, arbeitete er auch auf diesem Posten mit sichtlichem Erfolg. Als Präsident des Verwaltungsrates der Obersimmentalischen Volksbank, als Vorsitzender der Kommission des Amtsspitals, als Präsident oder Mitglied einer Reihe weiterer Kommissionen und Vereine stellte der Verblichene seine reichen Kräfte, den hellen Blick und den praktischen Sinn der Allgemeinheit in weitgehendem Maße zur Verfügung. Mit Freude und Begeisterung erfüllte er die militärischen Dienstpflichten. Der flotte Adjutant-Unteroffizier hatte mit Stolz das vaterländische Banner seiner Truppe vorangetragen.

Fritz Imobersteg war kein Kopfhänger, kein Stubenhocker, kein ehrgeiziger Streber. Er wußte auch froh zu sein mit den Fröhlichen. Als Schütze und Sänger, als munterer Berggänger hat er manch gemütliche Stunde mitgelebt. Leider brachte ihm ein, in guten Treuen geleisteter Freundesdienst ein zweifelhaftes Erbe, indem er in reiferen Jahren Besitzer des Hotels Simmental wurde und es bis zur heutigen Stunde geblieben ist. Nicht lauter Freudenbecher gab es hier zu kosten.

In Fräulein Berta Haueter, der schmucken Tochter des ehemaligen Kronenwirts, hatte der Entschlafene eine herzensgute, treubesorgte Gattin gefunden. Der harmonischen Ehe wurden vier Kinder geschenkt, zwei Söhne und zwei Töchter, von denen sich die ältere mit Oberrichter Jakob Feuz, die jüngere mit Zahnarzt Dr. med. dent. Fritz Heimbrod vermählte. Nach dem Tode ihres Gatten nahm Frau Oberrichter Feuz mit der Führung des Hotels „Simmental“ dem alternden Vater eine schwere Last ab. Der eine der beiden Söhne arbeitet als Gutsbesitzer in Argentinien, der zweite bekleidet eine Stelle bei der Schweizerischen Volksbank in Bern. Schweres Leid bereitete dem Vater Fritz und seinen Kindern der allzu frühe Hinschied der geliebten Gattin und guten Mutter.

Mit dem Psalmsänger möchten wir heute sagen: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80. Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Der Verstorbene hat sein Pfund genützt, solange es Tag war. Durch sein tatenreiches Leben hat er sich selbst den würdigsten Gedenkstein gesetzt. Freund Fritz, schlafe wohl!

J. v. G.

In einer Skihütte im Chasseralgebiet oberhalb Prägelz wurde die Leiche einer Frau gefunden, die nach Briefen und andern Papieren als die der Servietochter B. N. geb. U., zuletzt in Winterthur, agnosziert werden konnte. Da die Leiche hart gefroren war, konnte der Arzt noch nicht konstatieren, ob der Tod infolge Erschöpfung oder durch Vergiftung eingetreten ist. Man fand nämlich am Tatort einige braune Pillen und ein Fläschchen mit Alonal. Weder der Körper noch die Kleider zeigen Spuren von Gewalt, so daß ein Verbrechen so ziemlich ausgeschlossen ist.

Todesfälle. In Burgdorf starb im Alter von 52 Jahren Architekt K. Gabriel, seit 1913 Lehrer am kantonalen Technikum. — In Scheunen bei Iffwil ist ganz unerwartet im Alter von 42 Jahren der Metzger und Landwirt Jakob König gestorben. — In Bätterkinden verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren Landwirt Gottfried Abegg. Er hatte sich besonders um den Männerchor verdient gemacht. — In Hasle bei Burgdorf wurden am Samstag Christian Burkhalter, geb. 1857, Handweber, und Frau Elise Sommer-Heimann, die gewesene Barrierenwärterin der B. T. B. in Niedershäusern begraben. Sie hat das schöne Alter von 80 Jahren erreicht. — Im Alter von 68 Jahren verschied in Herzogenbuchsee Frau Olga Egger-Glück an einem Herzschlag. — In der Knubelhütte in Eggiwil starb im Alter von 53 Jahren alt Amtsrichter Jakob Salzmann, der auch als urchiger Sennenschwinger gut bekannt war. — In Rüegsau gab eine große Trauergemeinde dem im Alter von 69 Jahren verstorbenen Fritz Haueter-Rufer das letzte Geleite. — In Interlaken verschied im 63. Lebensjahre ganz unerwartet Adolf Michel, der Inhaber des bekannten gleichnamigen Komestibelgeschäftes.

Stadt Bern

Durch den Umbau des Kasinoplatzes wird auch die Verlegung des Frickweges nötig. Er dient zur Verbindung der Matte mit der inneren Stadt und wird meist von Fußgängern, aber auch mit Kinderwagen und leichten Handkarren viel benützt. In Zukunft wird der Weg vom Kasinoplatz ausgehend bis ungefähr in die Brückenmitte in einer Breite von 2 Metern im jetzigen Trasse geführt, dann geht es in Schleifen über die Halde hinunter und mündet wieder ungefähr unter der Brückenmitte in das bisherige Trasse. In den Kehren wird die Wegbreite auf 2,50 Meter erhöht. Als Belag ist Bodenpflästerung vorgesehen.

Letzte Woche veranlaßten die sich häufenden Influenza-Erkrankungen unter den Schulkindern den Schularzt, eine größere Anzahl von Klassen zu schließen. Erkrankungen von Erwachsenen an der Influenza wurden letzte Woche angemeldet: In der Poliklinik 160 und von praktizierenden Aerzten 121 Fälle. Es handelt sich aber durchwegs um leichtere, katarrhalische Fälle.

Im Januar hat sich die Arbeitsmarktlage weiterhin verschlimmert, alle Berufsgruppen leiden unter dem schlechten Geschäftsgang. Im Bekleidungsgewerbe und in der Metall- und Bijouterieindustrie bestehen noch immer Arbeitszeiteinschränkungen und selbst für weibliche Arbeitskräfte ist die Nachfrage gering.

Der Markenverkauf der Stiftung „Pro Juventute" ergab im Bezirk Bern einen Reingewinn von Fr. 33,970, wovon auf die Stadt Bern Fr. 28,135 entfallen.

An der juristischen Fakultät der Universität wurde Herr W. Cassani, Fürsprech in Bern, zum Dr. jur. promoviert.

Für die ausgeschriebene Pfarrstelle an der Johanneskirche hat sich nur Herr Pfarrer Max Ronner, derzeit in Wynigen bei Burgdorf, ein Vertreter der positiven Richtung, angemeldet. Der Kirchgemeinderat faßte den Beschluß, Herrn Max Ronner der Wählerschaft als Pfarrer an der Johanneskirche wärmstens zu empfehlen. Die Urnenabstimmung findet am 24. Februar in der Johanneskirche statt.

Die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung ernannte zum leitenden Dienstchef der Kreispostkontrolle Bern Herrn Karl Kühne von Rieden, bisher Bureauchef der Kreispostdirektion.

† Ingenieur Alex Alder, Bern.

Kurz vor Weihnachten nahmen wir in Bern Abschied von einem Manne, der durch den Tod viel zu früh aus einem überaus glücklichen Familienkreis und reicher Berufsarbeit gerissen wurde. Zahlreiche Freunde trauern mit seinen Angehörigen um einen edlen Menschen, der nach menschlichem Ermessen noch lange seinen reichen Platz hätte ausfüllen können.

Alex Alder wurde im Jahre 1884 auf Schloß Liebburg am Bodensee geboren, wo er als der

† Ingenieur Alex Alder.

älteste Sohn einer kinderreichen Familie, die aus Herisau stammt, eine sonnige Jugend verlebte. Die sorgfältige Erziehung im Elternhaus wurde abgelöst durch den Studiengang auf der Kantonsschule in Frauenfeld. Auf der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich bildete sich Alex Alder zum Ingenieur aus. Viele Studienfreunde, die damals den jungen Mann als lieben, frohen Freund kennen lernten und mit ihm verbunden blieben, können es heute nur schwer fassen, Alex Alder nicht mehr unter den Lebenden zu wissen. Der Verstorbene begann seine berufliche Tätigkeit als Ingenieur der Bundesbahn in St. Gallen und war auch einige Zeit Mitarbeiter auf einem privaten Ingenieurbüro. Im Jahre 1918 trat er in die Städtische Baudirektion in Bern, der er zunächst bei der Ausarbeitung des Sulgenbauprojektes und dann bei der Ausführung dieses Werkes wertvolle Dienste leistete. Er bewies gerade bei diesem komplizierten Bau verschiedentlich seine große technische Begabung und viel praktischen Weitblick. Seine absolute Zuverlässigkeit und Gründlichkeit, vereint mit einer abgerundeten Fachkenntnis, machten ihn zum unentbehrlichen Mitarbeiter, — sein freundliches und liebenswürdiges Wesen, allen, die mit ihm zusammen wirkten, zu einem lieben Freund. So gewann er sich auch das Vertrauen, die Achtung und Hochschätzung bis zum letzten Arbeiter. Es gab wohl keinen, der nicht gewußt hätte, daß er in Alex Alder nicht einen restlos geraden und tiefgegründeten Charakter vor sich hatte, auf den man sich jeden Augenblick verlassen konnte. Zu seiner abgeklärten Einstellung zu Leben und Beruf gesellte sich ein heiteres, auch für feinen Humor und Geisteswitz aufgeschlossenes Wesen, das ihm viele Herzen gewann. Man muß Gelegenheit gehabt haben, ihm in seinem Familien- und Freundeskreis zu begegnen, um zu begreifen, wie tief gerade dort sein Verlust beklagt wird.

Als er vor einem Jahr einen Erholungsurlaub nahm, hat niemand geahnt, daß er die Stätte seines Wirkungskreises, als Adjunkt beim städtischen Tiefbauamt, nie mehr betreten würde. Während eines Kuraufenthaltes in Montana traten die ersten Zeichen einer heimtückischen Krankheit hervor, die, rasch fortschreitend, sich auch der Kunst geübter Aerzte nicht ergab. Wohl schien es lange Zeit, als ob eine Gesundung sich durchsetzen könne. Während eines längeren Aufenthaltes in Erlenbach i. S. zerstörte aber eine rasche Wendung des Leidens, das der Heimgegangene mit wunderbarer Kraft und Ergebung getragen hat, die letzte Hoffnung und am 20. Dezember fand ein reiches Leben, tief betrauert, seinen viel zu frühen Abschluß.

Für die Angehörigen hat sein Heimgang eine tiefe, unüberbrückbare Lücke aufgerissen, die auch ein weiterer Kreis von Freunden und Bekannten schmerzhaft empfindet. Allen aber bleibt als ideales Andenken an den Verstorbenen ein wertvoller Schatz von Persönlichkeitserinnerungen und der Gehalt eines segensreichen Lebens. d.

Am 6. Februar gab der Cercle Romand im Bellevue-Palace ein Bankett zu Ehren des kürzlich zum Dr. h. c. der Universität Bern ernannten Direktors des eidgenössischen Gesundheitsamtes, Dr. Carrière, und des neuen Kommandanten der 1. Division, Oberstdivisionär Gustave Combe.

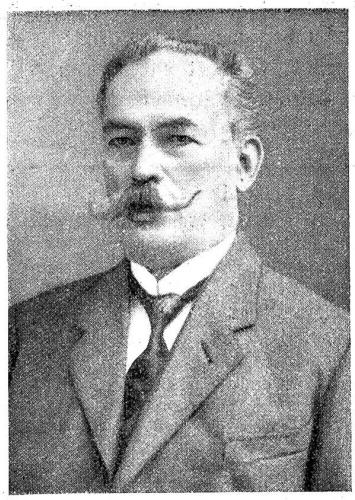
Im Alter von 48 Jahren starb nach langer Krankheit Zugführer Otto Junker, Mitglied des Verbandsvorstandes des schweizerischen Eisenbahnerverbandes.

Am Mittwoch erlag Herr Jakob Troesch, der Chef der bekannten Firma Troesch & Cie., A.-G. für sanitäre Apparate in Bern, auf einer Geschäftsreise im Zug zwischen Antwerpen und Basel einem Herzschlag. Die Nachricht vom Hinschied Jakob Troeschs wird einen großen Freundeskreis in Trauer versetzen.

Einer Aufstellung des Stadtarztes ist zu entnehmen, daß die Zahl der Influenzaerkrankungen vom 2. auf den 9. Februar von 2352 auf 1914, also um 438, gesunken ist. Die Absenzen der Schüler nahmen ab von 15,3 Prozent auf 9,86 Prozent.

Ein Dienstjubiläum.

Ein außergewöhnliches Ereignis in der Geschichte der Krankenkasse für den Kanton Bern feiert die Sektion Lorraine, nämlich das 50jährige Jubiläum ihres Sekretärs. Herr Fritz Utz, damals Lehrer in der Papiermühle, wurde am 2. November 1884 als Nachfolger des spätern Zentralpräsidenten, Herrn J. Steinmann, zum Sekretär der Sektion gewählt und er hat seither das Amt mit seltener Gewissenhaftigkeit ausgeübt, jede Quartal- und Jahresrechnung mit größter Pünktlichkeit ausgefertigt und jedes Protokoll abgefaßt. Bei seiner Wahl zählte die Sektion ungefähr 90 Mitglieder und heute gegen 1500. Nach seiner 20jährigen Amtsführung ist ihm vom Zentralvorstand die Dankesurkunde überreicht und nach 30 Jahren von der Sektion die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden. — Für jeden Kenner des Krankenkassenwesens genügt zur Würdigung der unendlichen Kleinarbeit und zur Anerkennung seiner Hingabe nur die eine



Fritz Utz, Bern.

Feststellung: Ein halbes Jahrhundert Sektionssekretär! Habe Dank von ganzem Herzen für deine große Arbeit für unsere gute Sache und deine gute Freundschaft als Vorstandskollege.

Auch der Zentralvorstand hat ihm den verdienten Dank ausgesprochen.

An der Hauptversammlung vom 27. Januar wurden die Verdienste des Jubilars in schlichter Weise gefeiert und ihm ein Geschenk übergeben. Trotz seines hohen Alters verbleibt er auch nach seinem Rücktritt als Sekretär noch im Sektionsvorstand als Beisitzer, um der Krankenkasse auch fernerhin seine reichen Erfahrungen zu leihen, was ganz besonders begrüßt und verdankt wurde.

H. G.

Kleine Umschau

Es gibt allerlei Kuriositäten auf unserer schönen Welt, die eigentlich gar nicht so schön ist, wie man dies gemeiniglich glaubt. Das heißt, die Welt als Ding an sich wäre ja wunderbar, aber alles, was drinnen herumkreucht und herumfleucht und hauptsächlich herumrollt, ist bei weitem nicht so schön, wie die Kulisse. Und, um gleich beim „Rollenden" zu bleiben, als da jüngst ein Strolchenfahrer auf der Papiermühlestraße in rasendem Tempo einen von drei Männern gezogenen und geschobenen Handkarren überkarrte, wobei zwei der Männer getötet wurden, da erschien sofort in einem Blatte ein langer Artikel, dessen Quintessenz war: „Ja, wenn der Karren beleuchtet gewesen wäre, dann wäre das nicht passiert." Man sollte also Handkarren und so weit dies überhaupt möglich ist, auch die Fußgänger abends beleuchten, wenn es auch gesetzlich leider noch nicht vorgeschrieben sei. Nun, bei manchem hübschen Mädelchen würde sich ja diese allabendliche Illumination ganz fein machen, besonders da sich doch die Mode der Sache sofort annehmen würde und zum Beispiel den Rückenausschnitt mit Glühwürmchen besetzen könnte. Man könnte aber auch sonst liebliche Details, die in der nächtlichen Finsternis nicht zur Geltung kommen, mit Leuchtknöpfen besetzen und sonst allerlei kleine Nachtmodenscherze erfinden. Aber ob die Geschichte gegen Automobile und Motorräder nützte, das ist wieder eine andere Frage. Vor einigen Jahren suchte ein Autler in einem langen Zeitungsartikel haargenau zu beweisen, daß an den vielen Verkehrsunfällen nur die Fußgänger schuld seien, die wie die Hühner vor den Autos hin und her liefen, nach allen Richtungen zugleich ausweichen wollen und derart herumzackelten, daß der arme Autler nie wüßte, wo er eigentlich durchfahren könnte. Nun, der Artikel war im Abendblatt erschienen und in der darauffolgenden Nacht knickte ein Autler den Kandelaber am Waisenhausplatz, der doch sicher nicht hin und her sprang, und nebenbei auch recht gut beleuchtet war. Außerdem wäre rechts und links genügend menschenleerer Waisenhausplatz vorhanden gewesen, um bequem ausweichen zu können. Wenn nun alle zu Fuß gehenden Menschenkinder nachts durch die Straßen irrlichterten, dann würden die Herren wieder sagen: „Tja, durch die vielen herumzuckenden Lichter, die sich, nebenbei bemerkt, auch noch vielfach am nassen Asphalt widerspiegeln, wird man eben geblendet, und dadurch entstehen dann die Unfälle." Und eigentlich, zu was haben denn die Autos ihre Scheinwerfer, die jede Straße auf hundert Meter taghell erleuchten? Wagt man aber den Einwurf, ob es nicht möglich wäre, in etwas langsamerem Tempo zu fahren, dann wird man angeschnauzt: „Automobilisten seien eben Menschen, die Eile hätten." Nun, es kann zwar auch vorkommen, daß ein Mensch Eile hat, der keinen Benzinkarren besitzt und in den meisten Fällen eilen die Autler ja auch nur in den „Stärnen" oder in den „Leuen". Kurios scheint übrigens nach den letzten „Pariser Modebriefen" auch die Damenfrühlings- und Sommermode der nächsten Saison zu werden. Ganz abgesehen davon, daß die Abendkleider, die schon heute immer kürzer und kürzer werden, bis dahin wieder „kniefrei" sein werden, hat auch das Dekolletée des Oberkörpers das Bestreben nach ganz neuen Sensationen. Die Jäckchen der Zukunftsabendtoiletten reichen zwar bis zu den rosigen Ohrläppchen, aber dafür lassen sie unten, bisher ganz ängstlich verhüllte Körperteile, nämlich die Taille, gänzlich unverhüllt. Und diese Jäckchen sind nur durch einen einzigen „Kliv" mit dem Rocke verbunden, der die Aufgabe hat, zu verhindern, daß der Rock zu tief hinunter und das Jäckchen zu hoch hinauf rutsche, denn sonst wären unsere Ballsäle doch zu paradiesisch. Die Zukunftsdamenunterwäsche aber wird aus gesponnenem Glas fabriziert, das zwar unverbrechlich, aber dafür auch sehr schmiegsam und vollkommen durchsichtig ist. Und dazu kommen, wo es die klimatischen Verhältnisse ratsam erscheinen lassen, Frühlingsjäckchen aus fleischfarbigem Korsettstoff oder aus Menschenhaaren gestrickte Sweater. Neugierig bin ich eigentlich nur, ob nicht die konzessionierten Bauchtänzerinnen gegen die Mode von wegen unlauterer Konkurrenz Sturm laufen werden. Sehr bekömmlich für unser Berner Klima und die stoffarme Mode ist aber die neueste technische Erfindung, der elektrisch heizbare Kleiderstoff, bei dem in die sonstigen hauchdünnen Gespinnste auch noch filigrane Kupferfäden als Stromleiter eingesponnen sind. Die Batterien müßten unsere Schönen allerdings wohl meist im Handtäschchen verwahren, da ja sonst kaum eine Möglichkeit vorhanden ist, sie den profanen Blicken der Mitmänner zu entziehen und als „eingeheizte" Schönheit wird man wohl auch kaum paradieren wollen.

Daß Tiere massenhaft am „Fortschritt" sterben, ist wohl schon lange kein Kuriosum mehr. Hunderttausende von Vögeln und Fischen sind Opfer der Oelheizung der Schiffe. Die Fische müssen im ölgetränkten Wasser verenden und die Schwimmvögel, die in solche Wasserölstreifen hineingeraten, können nicht mehr auffliegen und müssen elend verhungern. Oel- und Gasbohrungen in den afrikanischen Seen bringen auch tausenden von Nilpferden den frühen Tod, denn auch diese Tiere können das ölige Wasser nicht vertragen. Daß sich aber Tiere auch unsere modernsten Kulturerrungenschaften aus reiner Eitelkeit zu Nutze machen, das dürfte doch wohl noch ein Kuriosum sein. So erhielt bei einer Vogelausstellung in Ischl ein wunderschön rotschnabeliger Kreuzschnabel den ersten Preis und sein Besitzer konnte ihn zu einem horrenden Preise verkaufen. Nachträglich stellte sich aber heraus, daß der Schnabel des Kreuzschnabels seine schöne Farbe einem Lippenstifte verdanke. Nun behauptet aber sein Züchter, er hätte mit der Sache gar nichts zu tun, der Vogel habe irgendwie den Lippenstift der Züchtersgattin erwischt und sich dann eben selbst verschönert. Da aber immer nur von einem „Kreuzschnabel" die Rede ist, glaube ich die Geschichte doch nicht. Anders wäre es, wenn es sich um eine „Kreuzschnabelin" handeln würde, dann wäre ich noch für das Märchen zu haben, denn Verstand haben die Tiere unbedingt genug, um unsere menschlichen Unverständlichkeiten nachzumachen. Davon bin ich vollkommen überzeugt. Mein kleiner Tigerkater, der sehr eitel ist, hat zwar noch nie gelippenstiftet und ich wüßte auch nicht, wie er in meiner Junggesellenbude zu einem Lippenstift kommen könnte. Aber, daß er seine Krallen manikürt, das ist Tatsache. Uebrigens hat er das auch nicht von mir, sondern von seiner Katzenmama gelernt, die die Krallenmaniküre immer sehr energisch mit ihren scharfen Zähnchen besorgte.

Und letzthin wurde im „Verein für deutsche Sprache" das moderne Zeitungsdeutsch bösartig unter die Lupe genommen und ich ersah aus der Diskussion zu meinem Troste, daß ich doch nicht der einzige Zeitungsschreiber bin, der nicht „deutsch" kann. Heute aber las ich in einem Blatte von der „Notwasserung" eines amerikanischen Großflugzeuges, das im offenen Meere gezwungener Weise „landen" mußte. Nun dürfte ja der Ausdruck „Notwasserung" für eine „Notlandung" am Wasser logisch ganz richtig sein, aber man hätte, da das Malheur doch am Meere passierte, vielleicht gleich „Notmeerung" schreiben können, denn Präzision im Ausdruck ist doch ein Haupterfordernis der „Zeitungsschreiberei".

Christian Luegguet.

Paktomanie.

Luftpakt, Ostpakt, Römerpakt,
Und Viermächtepakte,
Garantiepakt, Balkanpakt,
Lauter Friedensakte.
Auf der Bühne deklamiert
Man ganz hingerissen,
Und man rüstet ungeniert
Hinter den Kulissen.

Polen fängt mit Japan an
Derzeit zu paktieren,
England sucht mit U. S. A.
Eng sich zu liieren.
Frankreich, England knüppeldick
Sind verklausulieret,
Deutschland es mit Polen nun
Wiederum probieret.

Die latein'schen Schwestern stehn,
— Frankreich und Italien, —
Mit den Pakten dermals noch
In den Initialien.
Doch Latein-Amerika
Ist versippt ganz gänzlich,
An den Grenzen allerdings
Riecht es meist ganz brenzlich.

Jeder Staat, der auf sich hält,
Hat sechs Ehebünde,
Und im Hintergrund bereit
Gleich die Scheidungsgründe.
Und wenn's losgeht, kann er dann
Wen er will sich wählen,
Und die andern brauchen dann
Nicht auf ihn zu zählen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.